

er unter diesen Umständen, wo die Verteidigung seiner Unterthanen Ehrensache für ihn geworden war, natürlich nicht annehmen, er ließ nur sagen, daß er gezwungen zum Schwert greife und daß der plötzliche Abbruch der Verhandlungen seinerseits durchaus nicht beabsichtigt, daß es ihm trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen wäre, zum bestimmten Endtermin (11. November 1403) die verheißene Antwort zu geben.¹⁾

Am 2. März (Oculi) verließ das Ordensheer die Rhede von Danzig, am 9. landete es auf Gotland.²⁾ Es brachte zunächst dem hartbedrängten Wisby Hilfe³⁾ und bestürmte dann eine der dänischen Festen, erlitt aber eine derartige Niederlage,⁴⁾ daß

gingen an Wulf Wulflam, dat. Boenhoff, am donirstage vor reminiscere, 21. Februar 1404.

1) H. R. V. 181, 8. Receß der Versammlung zu Marienburg, dat. dominica oculi, 2. März 1404

2) Joh. v. Posilge „sante der hochm. lute obir czu mittfastin“ . . . Mittfasten = Laetare fällt 1404 auf den 9., nicht wie in den Scr. rer. Pr. an dieser Stelle angegeben ist, auf den 5. März.

3) Anonymi chron. Dano-Suec., Scr. rer. Dan. I. 397 „magister . . . succurrebat civitati Visby iam obsessae et graviter afflictae“. Wenn demnach der in den Annales min. Visb. genannte Anfang der Belagerung (25. Jan.) als richtig bezeichnet werden darf, so steht der als Ende derselben ebendasselbst angeführte 22. Februar (cathedra Petri) mit dem Geschehenen in entschiedenem Widerspruch. Dieser Irrtum der Chronik erhellt aus ihr selbst, indem auch ihr zufolge die Dazwischenkunft der Preußen der weiteren Belagerung ein Ende macht. „Dani civitatem a festo conversionis Pauli usque ad cathedram Petri fortiter obsederunt, sed . . . dominis de Prucia eis (civibus Visb.) in adiutorium venientibus . . .“

4) Anonymi chronicon a. a. O. „accepta interim magna populi sui clade; ceciderunt namque multo plures de Prutenis quam de Danis aut Suecis. — Bei den preußischen Autoren ist diese Thatsache nur zwischen den Zeilen zu lesen: Annalista Thorun. a. a. O. „ubi plures de nostris fuerunt vulnerati et aliqui interfecti quod domini audientes exercitum alium ordinarunt“. — Joh. v. Posilge „und kunden syn nicht gewynnen; dor-nach sante man in mer lute czu hulffe. — Die Größe des nachgeschickten Kontingents läßt ebenfalls auf eine bedeutende Niederlage schließen. Dasselbe ergiebt sich aus einem Schreiben an den Hochmeister von jenem schon einmal genannten Frankfurter Bürger Paul Quentyn vom 25. April, in die Marci, Staats-Archiv, Kbg., in welchem es heißt: „das myne herren und dy ir mit en gesant hat grossen schaden genomin yn Gotlande des ich nicht en hoffe noch geloube und bitte ieuwir Gnade mir darumme . . .“